PHOTOGRAPHISCHE CHRONIK

1. Beilage. Halle a. S., 7. Juli 1918. Nr. 53/54.

PHOTOGRAPHISCHE CHRONIK
UND ALLGEMEINE PHOTOGRAPHEN-ZEITUNG.

Herausgegeben von Geh. Regierungsrat Professor Dr. **A. MIETHE** in BERLIN-HALENSEE.
Verlag von **WILHELM KNAPP** in HALLE A. S., Mühlweg 19.

Nr. 53/54 — 7. Juli. — 1918.

Zur Praxis der Bromsilber- und Gaslichtpapiere.

Von P. Hanneke.

(Fortsetzung.)

Was die Hervorrufung der **Bromsilberbilder** betrifft, so kommt ausser den im ersten Teile dieser Abhandlung erwähnten Entwicklern noch die Eisenoxalatlösung in Betracht. Wenn auch in der Praxis heutzutage die organischen Entwickler im allgemeinen bevorzugt werden, so ist doch für manche Papierfabrikate die nachstehende Formel des Eisenzitratentwicklers sehr beliebt, was unter anderem dadurch gekennzeichnet wird, dass die Substanzen desselben auch in Pulverform im Handel zu haben sind (E. C.-Entwickler der Neuen Photogr. Gesellschaft):

Lösung I.

Kaliumoxalat	300 g
Wasser	1000 ccm

Lösung II.

Eisensulfat	80 g
Wasser	250 ccm
Zitronensäure	5 g

Für den Gebrauch werden 100 ccm Lösung I, 20 ccm Lösung II und 6 Tropfen Bromkalilösung 1:10 genommen.

Dem Eisenentwickler wird besonders nachgerühmt, dass er bei den glänzenden Papiersorten die leicht auftretenden Oberflächenschleier weniger aufkommen lässt. Der Eisenentwickler ergibt in Verbindung mit Kaliumchlorid auch wärmere Tönungen (nach Braun zu ähnlich denjenigen im Platinprozess durch Quecksilberzusatz zum Entwickler). Für diesen Zweck dient die folgende Vorschrift:

Lösung I.

Kaliumoxalat	100 g
Wasser	300 ccm

Lösung II.

Kaliumchlorid	30 g
Wasser	300 ccm

Lösung III.

Eisensulfat	15 g
Wasser	1250 ccm
Zitronensäure	80 g
Bromkali	5 „

Unmittelbar vor Gebrauch zu mischen: 40 ccm Lösung I, 10 ccm Lösung II und 10 ccm Lösung III. Je höher man den Anteil von Lösung II nimmt, desto wärmere Töne ergeben sich. Auch die Expositionszeit ist diesfalls entsprechend zu verlängern.

Wir haben hier ein Beispiel der Umtönung von Bromsilberbildern direkt bei der Entwicklung. In der Regel pflegt man bei den Bromsilberpapieren, sofern es einer Farbenwandlung gilt, eine nachträgliche Tonung des Schwarzweissbildes vorzuziehen, und es wurden erst im Jahrgang 1917 dieses Blattes die verschiedenen Wege der Braunfärbungen abgehandelt. Anders liegt, wie schon eingangs erwähnt, die Sache bei den **Gaslichtpapieren**, indem hier besondere, für braune Nuancierung beschaffene Fabrikate bestehen, die uns direkt bei der Entwicklung solche Tonstufen liefern. Es mögen diesbezüglich einige Marken hier angeführt werden.

Scherings Porträt-Gaslichtpapier wird zur Erzielung warm braunschwarzer Töne unter normalen Expositionsverhältnissen mit Metol-Hydrochinon folgender Zusammensetzung behandelt:

Metol	2 g,
Wasser	1000 ccm,
Hydrochinon	6 g,
Natriumsulfit, krist.	50 „
Bromkalilösung 1:10	5 ccm,
Soda, krist.	100 g.

Beim Tuma-Gaslichtpapier wird ein Glycin-Hydrochinon-Entwickler nachstehender Zusammensetzung für braunschwarze Bilder empfohlen:

Natriumsulfit	55 g,
Wasser	1500 ccm,
Glycin	3 g,
Hydrochinon	10 „
Bromkali	1,5 g,
Pottasche	50 g.

Je länger die Exposition genommen wird, desto wärmer, mehr nach Braun zu, fallen die Bilder aus; je kürzer die Exposition, desto härter und mehr nach Schwarz zu wendet sich das Resultat. Wir können eine ähnliche Erscheinung des Farbenwechsels bekanntlich bei allen Gaslichtpapieren konstatieren, wenn wir die Exposition verlängern und zugleich den Normalstand des Entwicklers in Wirkung verlangsamen, und zwar durch Verdünnung mit Wasser oder reichlicheren Bromkalizusatz, aber ein Papier, das an und für sich in seiner Emulsion für bräunliche Bildtönung zugerichtet ist, arbeitet sicherer und ist für grösseren Auflagedruck vorzuziehen, auch schon aus dem Grunde, da hier in Belichtung und Entwicklung

wesentlich an Zeit gespart werden kann. Der vorgenannte, allgemein bei Gaslichtpapieren gangbare Weg, verlängerte Exposition und Entwicklerabstimmung, stellt uns jedoch eine wesentlich längere Farbenreihe zur Verfügung, von Sepia über Warmbraun, Rotbraun bis Rötel; allerdings weiterhin mit einer merklichen Gradationsverschiebung, indem die Bilder mit der Wendung nach Rot hin in der Abstufung steiler abfallen, härter werden. Zu solchen Farbwandlungen ist unter anderem der Bayersche Edinol-Spezialentwickler besonders geeignet. Selbstverständlich ist die Nuancierung nicht bei allen Gaslichtpapierfabrikaten genau die gleiche, denn es spricht auch die Art des Papiers, die Zusammensetzung der Emulsion mit, und diese ist ja bei den Gaslichtpapieren recht unterschiedlich. Zu Versuchen der Farbenwandlung wurden von mir das Lenta-, Tardo- und Blitzpapier herangezogen. Mit der für die einzelnen Fabrikate vorgeschriebenen Exposition ergaben sich mit dem Edinolentwickler bei zehnfacher Verdünnung bräunlich schwarze Töne. Bei gleicher Exposition und Zufügung von Pottasche zur Entwicklerlösung (Edinollösung 10 ccm, Wasser 100 ccm, Pottasche 3 g) ging die Entwicklung sehr rapid, und es resultierten blauschwarze Töne. Bei Einhaltung nachstehender Formel:

Edinollösung . .	10 ccm	dazu dreifache Exposition der normalen
Wasser	100 „	
Acetonbisulfit . .	1,5 g	
oder:		
Bromkalilösung 1:10	8 — 10 Tropfen,	

ergaben sich Sepiatöne. Der Entwickler mit Bromkali arbeitet schneller als der mit Acetonbisulfit.

Gelbbraune und Röteltöne bedingten eine 5—10 mal längere Exposition. Der Entwickler erhält dazu folgende Zusammenstellung: Edinollösung 2 ccm, Wasser 100 ccm, Acetonbisulfit 1 g. Diese Mischung arbeitet natürlich infolge ihrer starken Verdünnung und des Acetonbisulfitgehalt sehr langsam. Für die Praxis kämen letztere Tonweisen kaum in Betracht.

Aus dem Vorhergehenden ersehen wir, dass die Bromsilber- und Chlorbromsilberpapiere eine ganz enorme Auswahl in der Bildgestaltung zulassen. Dieser Positivprozess mit seiner einfachen, weitgehenden Bildvergrösserung spielt auch in der künstlerischen Photographie eine bedeutende Rolle. Aber gerade weil diese Papiere in so grosser Mannigfaltigkeit, Eigenheit der Bildschicht vorliegen, muss bei einer etwaigen Prüfung eines Bromsilber- bzw. Chlorbromsilberpapiers auf seinen Grundcharakter Rücksicht genommen werden und nicht eine gleiche Normalbehandlung in Entwicklung usw. für alle Produkte festgelegt werden. Wir haben schon darauf hingewiesen, dass nicht alle Emulsionsschichten dieser Papiere auf die gleiche Entwicklerart gleich gut zugerichtet sind; wir werden bei dem einen Fabrikat vielleicht mit Glycin eine vortreffliche Abstufung und prächtige Tiefe erzielen, während uns bei einem anderen die Resultate mit Eisenoxalat am meisten befriedigen. Es geht daraus hervor, dass wir bei einer Begutachtung mehrere Entwickler heranziehen müssen. Bei diesen Versuchen sind die Entwickler in normaler Zusammensetzung mit wenig oder gar keinem Bromkalizusatz zu nehmen; ferner kommen hier die Formeln mit Soda und Pottasche mehr in Betracht als die mit Aetzalkalien. Wir haben aber noch andere Punkte bei der Prüfung zu berücksichtigen. Die Empfindlichkeit der Papiere liegt bekanntlich in recht weiten Grenzen, und manche Papiere gestatten weiterhin einen recht grossen Spielraum in ihrem Belichtungsmass; zu lange Expositionen lassen durch Verwendung eines verdünnteren oder bromkalireicheren Entwicklers dennoch gute Bildresultate zu, aber wir entfernen uns damit von einem normalen Bildstand; dieses darf in keinem Falle übersehen werden. Wie tiefgreifende Umgestaltungen bei Gaslichtpapieren möglich sind, wie andererseits in nützlicher Anwendung von mangelhafteren Negativen brauchbare Abzüge gewonnen werden können, veranschaulichen u. a. die Tafeln mit Vergleichsbildern in meinem Buche: „Arbeiten mit Gaslicht- und Bromsilberpapieren“ recht klar. Bei der Abgabe eines Urteils über den Papierbefund müssen wir auch das Alter des Papiers berücksichtigen. Wennschon die Bromsilber- und Gaslichtpapiere gegenüber dem Auskopierpapier eine wesentlich längere Haltbarkeit aufweisen, so geht immerhin, wenn auch viel langsamer, die Zersetzung der Schicht vor sich. Alte Papiere liefern eine beträchtlich veränderte Tonabstufung gegenüber dem frischen Fabrikat. Die reinen Weissen und die tiefen Schwärzen fehlen, wir mögen den Entwickler abstimmen wie wir wollen; alte Papiere geben flaue, kraftlose Bilder, die feinen lichten Töne sind verlorengegangen, auch die Schatten sind detailarm.

Nicht für alle Sujets ist immer ein Papier möglichst reicher Tonabstufung erwünscht. Der Charakter des Negativs lässt andererseits auch nicht immer eine völlige Ausnutzung einer langen Skala zu. Bei der Wahl der Papiere ist hier, soll das beste in Bildwiedergabe herausgeholt werden, strenger denn bei anderen Positivmaterialien auf Anpassung von Negativ- und Papierqualität zu achten.

Was die Herstellung von Bromsilbervergrösserungen betrifft, so stehen uns hier in Apparatur zwei Methoden offen, die eine arbeitet mittels gerichteten Lichtes, wozu ein Kondensor dient, während bei dem zweiten

Wege die Beleuchtung des Negativs mit diffusem Licht erfolgt. Im ersteren Falle benutzen wir das bekannte Projektionssystem, im anderen verbleiben wir bei der einfachen Anordnung, wie sie in unserer Aufnahmekamera vorliegt, nur mit dem Unterschiede, dass jetzt der Originalgegenstand in einem vergrösserten Massstabe wiedergegeben wird, wodurch die Entfernung von Objektiv zur Bildfläche eine beträchtliche Verlängerung erfahren muss. Wir erreichen dieses Ziel leicht dadurch, dass wir die Kamera in umgekehrter Weise verwenden: das Negativ kommt in geeigneter Montierung an die Stelle der Mattscheibe, während das vergrösserte Bild auf eine besondere Fläche, eine Reissbrettstellage u. dgl., projiziert wird. Für eine diffuse Beleuchtung des Negativs sind wir nicht allein auf Tageslicht angewiesen, sondern wir können solches auch mit Kunstlicht erreichen, wir haben nur für Zerstreuung desselben zu sorgen.

Die Qualität des vergrösserten Bildes bei den beiden gegebenen Methoden ist nicht gleich. Bei Kondensatorbeleuchtung wird der Bildcharakter härter, bei diffusem Licht erzielen wir weichere Bilder. Um im ersteren Falle einen Ausgleich zu schaffen, hält man die Negative etwas dünner, weicher. Die Ursachen dieser verschiedentlichen Bildgestaltung bei gerichtetem und diffusem Licht wurden von Paul Thieme in einem Aufsatze der „Phot. Rundschau" 1914, S. 168, recht klar auseinandergesetzt. Trotzdem uns der Projektionsapparat mit Kondensor eine gewisse Einschränkung im Bildausfall bzw. Negativcharakter auferlegt, bleibt dennoch dieses System infolge seiner hellen und konstanten Lichtquelle bei weitestgehender Vergrösserung ebenfalls beliebt. Ueber die verschiedenen Konstruktionen der Vergrösserungsapparate unterrichten uns die Spezialleitfaden über Bildvergrösserung, wir wollen hier nur auf die Einrichtung mit diffuser Kunstbeleuchtung näher eingehen, da dieses Kapitel meist etwas flüchtig gestreift wird.

Zur Zerstreuung des Lichtes kann man einfach zwischen Negativ und Lichtquelle ein oder mehrere Mattscheiben einschalten, wodurch natürlich die Leuchtkraft selbst geschwächt wird. Auch gewöhnliches Glas mit Milchglasüberfang wird benutzt. Damit die ganze Negativfläche eine gleichmässige Helligkeit empfängt, ist ein gewisser Abstand der Lichtquelle geboten, der um so geringer gehalten werden kann, je kleiner das Negativformat ist, oder es müssten denn mehr als eine Lichtquelle, bzw. Leuchtkörper grösserer Ausdehnung in Kraft treten. Als Lichtquelle wird in Amateurkreisen bisweilen auch Magnesiumband verwendet, dessen Nutzen namentlich bei Vorlage dichterer Platten nicht zu verkennen ist.

Eine zweite Art der Beleuchtung erfolgt mit reflektiertem Licht. In primitiver Weise kann man sich solchen Beleuchtungskasten mit einer einfachen Kiste selbst herstellen. In die Mitte der einen Längsseite wird der Ausschnitt für das Negativ eingelassen, an den Seitenwänden wird je ein Glühlichtbrenner aufgestellt, von denen jeder einen halbkreisförmigen Reflektor erhält, und zwar in der Weise, dass kein direktes Licht von dem Brenner auf das Negativ fällt, sondern vielmehr, dass möglichst viel Licht auf die Rückwand der Kiste fällt, von wo aus dasselbe auf die Negativfläche reflektiert wird. Sowohl die Mantelreflektoren wie die Innenwände der Kiste sind weiss anzustreichen oder mit mattem Kreidepapier zu überziehen. Eine vollkommenere Ausnutzung der Lichtquellen erzielt man, wenn in dem ganzen Bau und der Installation der Lampen gewisse Masse eingehalten werden, wie unter anderem von Pizzighelli in seiner Anleitung zur Photographie (13. Aufl., S. 273) des näheren beschrieben wird. Zweckentsprechende Beleuchtungskästen werden auch von unseren Kamerafabriken gefertigt. Eine der ersten Firmen, die eine derartige Beleuchtungseinrichtung in Verbindung mit einer einfachen Kamera zur Bildvergrösserung bis auf 24×30 cm in den Handel brachte, war A. Stalinski & Co., der sog. Asco-Vergrösserungsapparat[1]). Auf einem Gestell mit Schlittenführung gleiten hier Negativ- und Objektivträger, dahinter der Rahmen zur Einführung der Kassette mit dem Bromsilberpapier, alle drei Teile durch ausziehbaren Balgen verbunden. Auf dem Laufbrett der Kamera sind Marken angebracht, an denen Objektiv- und Kassettenträger nur fixiert zu werden brauchen, um ohne weitere Einstellung die gebräuchlichsten Grössen zu erhalten. Der Beleuchtungskasten, der vor dem Negativ angebracht wird, besteht aus einem Halbzylinder aus Weissblech, in dem beiderseits sich zwei Kammern zur Aufnahme von Magnesiumbändern befinden. Mit dem Erlöschen genannter Firma ist der Asco im Handel verschwunden, aber andere Firmen haben in gleicher Richtung gute Hilfsapparate geschaffen.

(Schluss folgt.)

1) Vgl. „Phot. Mitteil." 1900, S. 8.

Rundschau.

[Nachdruck verboten.]

— Molybdäntonung. Für die Blautonung von Bromsilber- und Gaslichtpapierkopien wird in der Praxis vornehmlich der Eisenblauprozess verwendet. Wir haben bekanntlich noch einen anderen Weg, nämlich die Molybdäntonung. Diese hat sich bisher noch wenig eingeführt, trotzdem ihre Färbungen recht annehmbare sind, dabei auch gute Haltbarkeit besitzen. Der Grund mag darin zu suchen sein, dass man vielfach über mangelhafte Weissen bei diesem Prozess klagt; dann wird aber auch an dem Geruch, der bei manchen Bädern auftritt, Anstoss genommen.

Namias[1]) gab zunächst folgende Anweisung: 10 g Molybdänsäure werden in 50 ccm Ammoniak (1 Teil Ammoniak und 1 Teil Wasser) gelöst. Diese Lösung wird in 100 ccm verdünnter Salpetersäure gegossen (nicht umgekehrt). Man mischt dann unmittelbar vor Gebrauch:

Molybdänsäurelösung . . .	50 ccm,
Wasser	150 „
Kaliummetabisulfit	10 g.

H. E. Smith empfiehlt zur Erzielung reinerer Weissen die folgende Vorschrift:

Ammoniumthiomolybdatlösung 1:100	60 Tropfen,
Wasser	30 ccm,
Ammoniak (spez. Gew. 0,88)	5 Tropfen.

Vorher sind die Bilder in Blutlaugensalz-Bromkalilösung zu bleichen und mit Wasser abzuspülen. Um die Weissen rein zu erhalten, werden die getonten und gewässerten Bilder mit einem Ammoniakbade 1:20 nachbehandelt.

Dr.-Ing. A. Dietl empfiehlt nach eingehenderen praktischen Versuchen die nachstehende, ebenfalls von Namias stammende Formel:

Lösung I.

Ammoniummolybdat . . .	15 g,
Ammoniumnitrat oder -chlorid	18 „
Wasser	100 ccm

werden unter Umrühren in 25 ccm Salzsäure (Dichte 1,19) + 30 ccm Wasser einlaufen gelassen. Ein etwaiger Niederschlag wird abfiltriert.

Lösung II.

Kaliummetabisulfit	10 g,
Wasser	100 ccm.

Unmittelbar vor dem Gebrauch werden 3 Volumteile Lösung I mit 1 Teil Lösung II gemischt.

Die gemischte Lösung ist wie alle solche Tonbäder nicht stabil, es scheidet sich mit der Zeit Molybdänblau aus. Man kann mit diesem Bade von einem grünlich Schwarz über Stahlblau bis zu einem reinen Blau tonen. Eine Schattenseite dieser Tonung ist, dass ziemliche Mengen schweflige Säure frei werden, die manchem Amateur stark auf die Geruchsnerven fallen dürften. („Phot. Rundschau.“)

1) Eders Jahrbuch 1905, S. 121.

— Photometerpapiere. Zur Feststellung der Kopierdauer von Papieren, bei denen die Lichteinwirkung nicht gut kontrollierbar ist, sei es, dass das Bild in zu schwachen, unbestimmten Umrissen erscheint oder dass überhaupt keine Bildspuren ohne weiteres wahrnehmbar sind, bedient man sich bekanntlich eines Kopierphotometers, und zwar vermittelt hier ein am Lichte mit genügender Kraft dunkelndes Auskopierpapier die Bemessung der erforderlichen Exposition. Für ein zuverlässiges Arbeiten mit einem solchen Instrument ist nicht allein Bedingung, dass die Skala desselben mit gewisser Genauigkeit gefertigt ist, sondern auch das zu verwendende Testpapier muss von gleichmässiger Qualität und genügender Haltbarkeit sein. Andernfalls wäre man gezwungen, den Kopiergrad für die einzelnen Negativdichten stets von neuem auszuprobieren. Benutzt man für das Photometer irgend ein im Handel käufliches Silberauskopierpapier, so ist darauf zu sehen, dass stets die gleiche Marke zur Verwendung kommt, ferner, dass das Papier von nicht zu hohem Alter ist, denn in letzterem Falle hat die Lichtempfindlichkeit eingebüsst. Bereitet man selbst das Photometerpapier (Chromatpapiere usw.), so halte man auf stets gleiche Präparationsweise und sorge namentlich für eine gute, schnelle Trocknung der Schicht. Wird in letzterer Hinsicht nicht sachgemäss verfahren, so resultieren nicht nur Schichten, die in Kopierweise sehr von den normalen Verhältnissen abweichen, sondern die Haltbarkeit der Schicht wird ebenfalls geschmälert. Diese Punkte sind auch für die Herstellung von Silberpapieren für Belichtungsmesser (für die Bildaufnahme) wohl in Rücksicht zu ziehen.

— Zur Abschwächung mit Jodthiokarbamid. In Nr. 17/18 wurde ein Auszug einer Abhandlung von S. Becher und M. Winterstein über die Abschwächung von Negativen und Bromsilberkopien mit Jodthiokarbamid gegeben. Der Prozess wurde von Professor H. Kessler in der Wiener Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt nachgeprüft, und es zeigte sich hierbei, dass dieser Abschwächer bei einigen Negativen und Positiven, wenn auch langsam, so doch genügend funktionierte, während derselbe bei dem grössten Teile der vorliegenden Silberbilder fast gänzlich versagte. Die Versuche wurden mit Sensitometerstreifen wiederholt. Einige wenige Streifen schwächten sich langsam, doch der grösste Teil ergab keine oder nur eine minimale Wirkung, selbst bei

Verschiedenes.

Stralsund.

Wegen Krankheit und Personalmangels verkaufe billigst meine in allerbester Verkehrslage befindliche **Filiale.** Erforderlich 3000 Mk., jährlicher Umsatz 15000—18000 Mk., billige Miete, grosser Reingewinn. Am besten geeignet für alleinstehenden Herrn oder Dame.

H. Pers, Photograph,
Stralsund, Heilgeiststrasse 9.

Wegen Einberufung des Inhabers ist ein gutgehendes

Photographisches Atelier

mit oder ohne Wohnung, in bester Lage einer Universitätsstadt, preiswert zu verkaufen oder zu verpachten. Auch für Damen geeignet. Angebote unter **A. 208** an den Verlag dieser Zeitschrift erbeten.

Anerkannte

Autorität,

Techniker und Praktiker auf dem ganzen photographischen und Reproduktionsgebiet, mit vorzüglichem Kunstempfinden und eigenen Verfahren, kaufmännisch gebildeter Organisator, mit feinster Kundschaft und Referenzen, sucht

Beteiligung in Cöln

oder **Düsseldorf mit erstklassigem Atelier,** oder Verbindung mit Interessenten zwecks Gründung eines solchen.
Angebote unter **A. 209** an den Verlag dieser Zeitschrift erbeten.

Angebote.

Suche für sofort oder 15. Juli

I. Kopierer(in),

tüchtig in Mattalbumin, Kontaktdruck, Negativ- und Positivretusche. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbeten an (206)

Fa.: Hofphotograph **Reitmayer, Tegernsee.**

Photographiekarten, Platinkartons, Kartonpapiere,
Büttenkartons in grosser Auswahl,
Schutztaschen und Umschläge
liefern in bekannt erstklassiger Ausführung
Pönisch & Drechsel, Photographiekarten-Fabrik,
Nerchau i. Sa.

Bei Anfragen bitte anzugeben, welche Grössen und Anzahl Sie gebrauchen. — Mustersendungen kostenlos.

Fast täglich Anerkennungsschreiben über schnelle und gute Ausführung.



Platinabfälle, Platinrückstände, photogr. Rückstände, photogr. Papiere, Natronbäder, Film- und Zelluloidabfälle, Ketten, Ringe, Schmucksachen, Uhren, Glühstrumpfasche,
sowie sämtliche edelmetallhaltigen Abfälle, deren Rückstände und Gekrätze
verarbeitet und zahlt reellen Wert nach Probe in bar
die **Silberschmelzerei, Scheide- und Gekrätz-Anstalt** von

M. Broh, Berlin SO.,

Köpenicker Strasse 29. Telephon: Amt Moritzplatz, 3476.
Girokonto: Commerz- und Diskonto-Bank. — Postscheckkonto Berlin 11286.

Streng reelle, schnelle Bedienung.

Vorzügl. Schmelz-, Brenn-, Mahl-Einrichtg. Elektr. Betrieb.
Verkauf von bestbewährtem Niederschlagsmittel für photographische Rückstände und von salpetersaurem Silber.

Anerkennungsschreiben vom In- und Ausland. — Gegründet im Jahre 1896.

Berechtigter Ankäufer für Platin zum Preise bis Mk. 7,80 per Gramm, und werden Belegscheine jeder Abrechnung beigefügt.

Für mein gutes Geschäft suche

eine Dame,

welche an sauberes Arbeiten gewöhnt ist. Erwünscht ist: firm im Kontaktdruck, Positivretusche, Empfang und vertretungsweise eine **recht gute** Aufnahme. Stellung ist dauernd. Angebote umgehend erbeten an
Alfred Nürnberger, Photogr. Kunstanstalt, **Herford i. Westf.**
Stelle kann eventuell von **Herrn** besetzt werden; **bevorzugt Kriegsbeschädigter.** (198)

Mitarbeiter

(auch Damen),
welche im **Rheinisch-Westfäl. Industriebezirk** Stellung nehmen wollen, wenden sich am besten an den Innungsnachweis: Herrn **Aug. Arnold** in Bochum. (382)

I. Vertreter,

selbständig im Atelier, wie auch in der Neg.-Retusche, wird gesucht.
Angebote mit Beischluss der Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. erb. an
Max Ketzler, (207)
Innsbruck (Tirol).

langer Einwirkung. Auch die Erhöhung des Jodgehalts in dem Abschwächer von 4 ccm (1:2 Jodkalium:200 Wasser) zu 100 ccm vierprozentiger Thiokarbamidlösung auf 8 und 10 ccm brachte kein wesentlich besseres Resultat. Da die Abschwächung durch Gegenwart von Fixiernatron sofort unterbrochen wird, so liegt die Vermutung nahe, dass die Formel nur bei solchen Negativen oder Positiven, die völlig frei von Fixiernatron sind, angebracht ist. Im praktischen Betriebe trifft es jedoch häufig zu, dass die letzten Spuren von Fixiernatron aus den Platten nicht beseitigt sind, und unter diesem Umstande wäre der Abschwächer nicht verwendbar. Ferner ist zu beachten, dass der Thiokarbamid-Jod-Jodkaliumabschwächer gegenüber dem Farmerschen Abschwächer sich wesentlich kostspieliger stellt. Der Vorteil des ersteren Abschwächers, Platten und Papiere nicht gelb zu färben, kommt übrigens auch anderen Abschwächern zu, so z. B. der Formel Valentas mit Fixiernatronlösung, Kupfersulfat und überschüssigem Ammoniak. („Phot. Korrespondenz“ Nr. 687.)

Innungs- und Vereinsnachrichten.

Verein Schlesischer Fachphotographen (E. V.).

Sitz: Breslau.

Einladung zur Hauptversammlung am Donnerstag, den 11. Juli 1918, 4½ Uhr nachmittags, im „Breslauer Konzerthaus“, Gesellschaftszimmer (Eingang Portal II).

Tagesordnung.

1. Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung.
2. Anmeldung und Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag mit Lichtbildern von Kollegen Reinhold Jaensch-Breslau: „Die Flugzeugphotographie im Kriege.“
4. Kassenbericht.
5. Jahresbericht.
6. Vorstandswahl.
7. Aussprache über die Sonntagsruhe.
8. Verschiedenes.

Nach Schluss der Sitzung gemütliches Beisammensein und gemeinschaftliches Abendbrot. (Brot- und Fleischmarken nicht vergessen.)

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Kriegsteilnehmer aus dem photographischen Berufe.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt:

Photograph Karl Gollas-Strassburg i. Els., Offizierstellvertreter bei einem F.-A.-B.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten:

Photograph Scharf-Süderbrarup. — Photograph Karl Weber-Allendorf a. L.



Geschäftliches.

Handelsgerichtliche Eintragung: Firma Fotax, Geschäft in photographischen Artikeln, m. b. H., Köln. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel in Photographie- und kinematographischen Artikeln nebst elektrischen Zubehörteilen in weitestem Sinne. Stammkapital: 20000 Mk., Geschäftsführer: Kaufmann Wilhelm Adrian Mense, Köln.



Kleine Mitteilungen.

— Photographische Aufnahmen aus Polen. Die Landeskundliche Kommission beim Generalgouvernement Warschau ist seit längerer Zeit im Begriff, photographische Aufnahmen aus Polen zu sammeln. Sie besitzt bereits ein Archiv von über 4000 Photographien, das auch nach dem Kriege für amtliche Zwecke von Wichtigkeit sein wird. Abgesehen von den zahlreichen Aufnahmen, die die Mitglieder und Mitarbeiter der Kommission selbst gemacht haben, werden auch sonstige gute Photographien gesammelt, die über die Landesnatur Polens, das Volk oder seine Wirtschaft irgendwie Bemerkenswertes enthalten. Rückfragen bei den verschiedenen militärischen und zivilen Behörden haben bereits ein reiches derartiges Photomaterial ergeben; es ist aber anzunehmen, dass zahlreiche Angehörige der Besatzungsarmee und der Beamtenschaft noch weitere Aufnahmen gemacht haben, die bisher nur noch nicht zur Kenntnis der vorgesetzten Dienststellen gelangt sind. Im Interesse der Sache bittet daher die Kommission, alle derartigen photographischen Aufnahmen mit möglichst genauer Angabe des Aufnehmenden und des Aufgenommenen (auch Zeit der Aufnahmen) direkt an die Kommission einzusenden. Am besten ist es, wenn jeweils direkt die betreffenden Films bzw. Platten überwiesen werden, damit seitens der Kommission sofort die notwendige Zahl der Abzüge hergestellt werden kann. Alle Unkosten werden ersetzt. Das Urheberrecht wird selbstverständlich streng gewahrt; bei ev. Veröffentlichung der Aufnahmen in den Schriften der Kommission wird der Name des Aufnehmenden genannt werden. Alle Anschriften werden durch Feldpost erbeten an: Landeskundliche Kommission beim Generalgouvernement Warschau.

Gerichtswesen und Verwaltung.

Wegen Münzverbrechens hatten sich die Photograph Franz Muschiolschen Eheleute aus Hindenburg vor dem Gleiwitzer Schwurgericht zu verantworten. Den Angeklagten war zur Last gelegt, auf photographischem Wege falsche Zwanzigmarkscheine und Fünfzigpfennigzgutscheine nachgemacht

und in Verkehr gebracht zu haben. Das Gericht erblickte nur in der Herstellung der Zwanzigmarkscheine Falschmünzerei, im anderen Falle Urkundenfälschung und Betrug. Der Ehemann wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Die Ehefrau wurde mangels Beweises der Schuld freigesprochen.

Personalien.

Gestorben ist der Photograph Andreas Schraudner in Bamberg.

Fragekasten.

Technische Fragen.

Zu Frage 40 in Nr. 47/48 dieser Zeitschrift möchte ich zur Berichtigung bemerken, dass es nicht angängig ist, Zaponlack mit Aceton zu verdünnen, sofern man klare, nicht brüchige Lackschichten erhalten will. Alle Lösungen müssen entweder unmittelbar aus Aceton und Zelluloid bzw. Schiessbaumwolle oder Zelloidin hergestellt werden oder solche, mit auch nur wenig Aceton verdünnt, trocknen milchig auf, wobei gleichzeitig die Schicht, brüchig werdend, schlecht haftet bzw. sich ganz leicht abreiben lässt. Also entweder mit Amylacetat oder einem Gemische aus gleichen Teilen Alkohol und Aether verdünnen.

Chemiker A. Cobenzl.

Frage 46. Herr *R.* in R. Woher kommt es, dass gelatinierte Gläser (alte ausfixierte Trockenplatten), wenn man sie dünn mit Rose bengale, Brillantgrün, Akridingelb, Viktoriablau anfärbt, um sie als Auflageplatten für Projektionsbilder zu benutzen, schnell ausbleichen, während kräftig gefärbte Platten der gleichen Art jahrelang haltbar und unverändert blieben?

Antwort zu Frage 46. Es ist bekannt und ganz begreiflich, dass dünne Farbschichten schneller ausbleichen als dicke. Auch die dicken bleichen natürlich mit der Zeit aus, doch bemerkt man dies nur langsam, da die dicke Farbschicht einerseits gegen einen geringen Farbstoffverlust nicht merkbar reagiert, aber vor allem andererseits die dicke Farbstoffschicht auch selbst gegen das wirksame Licht schützt, da die oberste Farblage gewissermassen als Schirm für die tieferliegenden Schichten dient. — Uebrigens kann man das Ausbleichen auch dieser gefärbten Gelatineschichten sehr verlangsamen, wenn man die Schicht mit Zaponlack überzieht. Dadurch wird der Luftsauerstoff ausgeschaltet, der beim Verbleichen meist eine entscheidende Rolle spielt.

Frage 47. Kopierer in W. Von einem Kollegen wird mir empfohlen, die Zelloidinbilder mit Jodstärkekleister aufzuziehen, um das Verbleichen, bzw. Streifigwerden der Bilder hintanzuhalten. Wie wird Jodstärkekleister hergestellt, und ist das Mittel wirksam?

Antwort zu Frage 47. Jodstärkekleister kann man leicht herstellen, indem man in die warme Kleisterlösung einige Tropfen Jodtinktur einrührt, die vorher mit 5—6mal soviel Wasser verdünnt wurde. Die schwarzblaue Masse, die dann entsteht, verunreinigt leicht zartgefärbte Kartons und ist von zweifelhafter Wirkung. Allerdings zerstört Jod die letzten Spuren Fixiernatron, die etwa noch im Bilde sind, vollkommen; aber die geringe Haltbarkeit mancher Zelloidinbilder ist sicher nicht auf schlechtes Waschen zurückzuführen. Praktische Erfahrungen mit diesem Mittel aus neuerer Zeit liegen allerdings nicht vor. Die Arbeitsweise wurde zur Zeit der Eiweisspapiere von H. W. Vogel empfohlen, auch Jodstärkekleister in den Handel gebracht.

Frage 48. Herr *J. H.* in P. In der letzten Zeit habe ich häufiger Aufnahmen in einem Lazarett zu machen, in dem wenig günstige Lichtverhältnisse herrschen. Wenn es mir bisher auch noch gelungen ist, ohne Zuhilfenahme von Kunstlicht leidlich befriedigende Aufnahmen zu erzielen, so glaube ich doch, dass es bei einigen der mir bevorstehenden Aufgaben schwer möglich sein wird, ohne elektrisches Licht zum Ziele zu kommen. Ich frage daher höflichst an, ob vielleicht die leicht transportable Halbwattlampe für diesen Zweck geeignet ist und welche Platten, Entwickler usw. zweckmässig zur Verwendung kommen

Antwort zu Frage 48. Die Halbwattlampe mit genügender Kerzenzahl dürfte für den vorstehenden Zweck überhaupt die einzig brauchbare Lichtquelle sein, um so mehr, als sie überall leicht angeschlossen werden und in handlichen Gestellen Aufnahme finden kann. Um das Licht etwas zerstreuter zu gestalten, wird es sich empfehlen, eine Mullgardine oder eine solche aus weisser Seide in einigem Abstand von der Lichtquelle anzubringen, so dass die letztere verbreitert erscheint. An Aufnahmeplatten kommen solche mit langer Gradation vorwiegend in Frage. Ob Sie dabei zu dickschichtigen Platten greifen wollen oder dem Typus der „Spezialplatte" den Vorzug geben, ist Ihrem Ermessen anheimgestellt. Die Spezialplatten haben sich erfahrungsgemäss bei Aufnahmen mit Kunstlicht besonders gut bewährt, weil sie erstens sehr empfindlich sind und zweitens eine reiche Abstufung in den Tönen der Lichter liefern, während kurzgraduierte Platten meist die gegenteilige Erscheinung zeigen. Als Entwickler dürfte vorwiegend Metol in Zusammensetzung mit Soda in Frage kommen. Es ist dies der aktivste Entwickler, den wir kennen, und zugleich besitzt er die Eigenschaft, hervorragend abstimmbar zu sein, wenn wir die Hervorrufung in einer Schale beginnen, die nur Metol und Natriumsulfit sowie Bromkalium enthält und erst dann, wenn wir eine zu kurze Belichtung für dieses Entwicklerbad einwandfrei festgestellt haben, in einer zweiten Schale zu Ende entwickeln, die Metol- und Sodalösung enthält. Die näheren Vorschriften können Sie aus jedem Rezeptbuch ersehen.

Für die Redaktion verantwortlich: Geh. Regierungsrat Professor Dr. A. Miethe in Berlin-Halensee, Halberstädter Strasse 7; für den Anzeigenteil: Guido Karutz in Halle a. S. Druck und Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.



„Kaa-Dee"-

Atelier-Platten,

höchstempfindlich, 30 ° W.

„Lime"-

Gaslicht-Karten, matt, halbmatt, glänzend.

Ia. Qualität.

Probehundert Mk. 4,50 rein netto franko.

„Eka"-

Papiere und Postkarten

(matt, halbmatt, weiss und chamois, mit und ohne Büttenrand).

„Velotyp"-

Papiere und Postkarten,

bevorzugt: V 1, matt-glatt-weiss, V 6, „ „ chamois, | bevorzugt: V 8, matt-glatt-weiss, V 10, „ „ chamois.

„Velotyp-Carbon",

weiss und chamois.

„Radiotyp"

(für normale Negative).

„Sunotyp"

(für dünne u. flaue Negative).

Walter Kaders,

Aeusserst gestellte Offerte zu Tagespreisen bereitwilligst zu Diensten.

Eine Probebestellung in den einzelnen Marken wird zu dauernder Geschäftsverbindung führen.

Handlung sämtlicher Bedarfsartikel für Fachphotographen,

Dresden-A. 24, Nürnberger Strasse 8.

Postscheckkonto: Leipzig 15155. Telegramme: Kaders Dresden 24. Fernsprecher: 23669.

Ferner:

„Asug", das neue Gaslichtpapier,

„N. P. G."- Bromsilberpapiere,

sowie

alle übrigen Marken der Neuen Photographischen Gesellschaft, Berlin-Steglitz; ferner sämtliche Erzeugnisse der bekanntesten deutschen Fabriken:

Agfa, *Kraft & Steudel,* (Puck) *Schleussner,* *Jahr,* (Blausiegel) *Herzog,*

Lomberg, (Adler) *Hauff,* *Schering,* (Fogas) *Kranseder & Co.,* (Deutsch-Imperial) *Unger & Hoffmann,* (Verax)

Trapp & Münch, (Tuma-Gas) *Vereinigte Fabriken,* (Schwerter) *Gevaert,* (Artos) *Leonar-Werke,* (Leonar-Rano)

Bayer, (Rekord) *Schaeuffelen,* (Palabrom) *Langebartels,* (Pfeil-Antik) *Herzka,* (Rot-Ultra)

sowie

alle übrigen Bedarfsartikel: Chemikalien, Beschneidepult „Argo", Schutztaschen, Kopierapparate „Chronograph" — „Klimax", Beschneidegläser, Photo-Klebstoff, Fliesspapier, Mattlack, Hamlack, Kopierrahmen usw. usw.

Lieferungsbedingungen: Versand nur gegen Nachnahme. **Bei Voreinsendung** (Postscheck Leipzig 15155) **wird Porto und Verpackung nicht berechnet.**

Lieferung **nur** an Selbstverbraucher, **nicht** an Wiederverkäufer. —

Lieferungen ins Feld werden zuverlässigst ausgeführt.

Druck von Wilhelm Knapp in Halle a. S.